

Oidipus lebt auf der Schulbühne

Seit 25 Jahren pflegt das Akademische Gymnasium das antike Theater

Eigenbericht der „Presse“ von
DANIEL GLATTAUER

WIEN. Der Schauplatz liegt auf dem Hügel Kolonos, nordwestlich von Athen. Der Chor beschreibt ein blühendes Land. Elf Gymnasiasten sprechen von Narzissen und Nachtigallen. Sie sprechen einstimmig, stimmungsvoll, pathetisch und schön. Auch griechische Passagen kommen vor. Und die Worte beeindrucken selbst diejenigen, die der Sprache nicht mächtig sind. „Kolonos“ befindet sich derzeit auf einer Schulbühne im Wiener Akademischen Gymnasium. Dort spielen Schüler und prominente Exschüler bis Ende November allabendlich Szenenausschnitte aus Sophokles' „König Oidipus“ und eine gekürzte Fassung seines Dramas „Oidipus auf Kolonos“.

Seit 25 Jahren versucht man an dieser – und nur an dieser – Wiener Schule, in Aufführungen und Lesungen das Theater der Antike wiederzubeleben. Wohl wählen von Jahr zu Jahr weniger Schüler das „tote“ Griechisch als Fremdsprache. Wohl wird es immer mühsamer, die Theatergruppe beisammenzuhalten, Zeit für Proben und Vorbereitungen zu finden. Das Ergebnis aber entschädigt auch heuer wieder für alle widrigen Umstände: Das mühsam erarbeitete Stück war bei seiner Premiere am Dienstagabend ein großer Erfolg.

Die 250 Besucher, darunter auch griechische Prominenz, waren von der Leistung der jungen Schauspieler ebenso angetan wie von den selbstgenähten antiken Kostümen,



Photo: „Die Presse“/Blaha

GRIECHISCHE TRAGÖDIE AM AKADEMISCHEN GYMNASIUM
Eduard Wegrosteck und Dagmar Schwarz spielen in den Hauptrollen

den selbstgefertigten Kulissen, der musikalischen Untermalung und den gelungenen Lichteffekten. Einzig die gleichmäßige Verbeugung am Ende des Stückes funktionierte noch nicht.

„Das war heuer das letzte Jahr. Ich als 60jähriger schaff' das alles einfach nicht mehr, weder physisch noch psychisch. Die Proben, keiner hat Zeit, das Einstudieren, das Sprechen – mich wundert, das diesmal noch alles gutgegangen ist“, erzählt Dr. Wolfgang Wolfring, Humanist, Philologe und von Beginn an der Mittelpunkt aller antiken Aktivitäten an

der Schule. „Das ist nicht ernst zu nehmen, das sagt Herr Wolfring jedes Jahr“, fällt ihm einer der jungen Schauspieler unmittelbar nach der gelungenen Vorstellung ins Wort. Dann erzählt eine 17jährige Schülerin, glücklich und noch ganz im Erfolgstaumel, ihre Eindrücke: „Für die Kameradschaft war das Theaterspielen wahnsinnig wichtig. Es haben sich viele Schüler während der Proben gewandelt. Vorher haben sie sich gar nichts zugetraut, heute sind sie sogar über sich hinausgewachsen. Das gibt auch Auftrieb für die Schule.“

... der Soldaten Bereni erbeutet, auf Plünderer und Leichenfledderer zu schießen.

Der französische Vulkanologe Haroun Tazieff warnte gestern vor einer weiteren Katastrophe, eine weitere verheerende Schlammlawine sei jederzeit möglich. Bei dem Ausbruch vergangene Woche sei nur ein geringer Teil des Gletschers geschmolzen. „Durch neue Lavaströme können jederzeit Millionen Kubikmeter Wasser freigesetzt werden und sich in eine alles vernichtende Schlammlawine verwandeln“, meinte Tazieff.

Handbuch für Selbstmord Autör nun verurteilt

PARIS (dpa). Yves Le Bonniec, einer der beiden Autoren des umstrittenen Buches „Gebrauchsanweisung für Selbstmord“, wurde gestern, Mittwoch, in Paris zu einer Geldstrafe von umgerechnet 23.000 Schilling verurteilt. Le Bonniec hatte, wie berichtet, einem Selbstmordkandidaten brieflich Zusatzinformationen über die Dosierung tödlich wirkender Medikamente gegeben. Der Mann hatte sich danach tatsächlich das Leben genommen.

Mauhart ist gegen Nikotinkaugummi

Eigenbericht der „Presse“

WIEN (red.). Gegen die Propagierung des nikotinhaltenen Kaugummi als Hilfe für entwöhnungswillige Raucher, die „Presse“ berichtete darüber, wandte sich gestern, Mittwoch, der Generaldirektor-Stellvertreter der Austria-Tabakwerke, Beppo Mauhart. Mauhart erklärte in Krems vor Mitarbeitern der Austria Tabak, es berühre eigenartig, wenn der Leiter einer öffentlichen Stelle – Professor Kunze vom Institut für Sozialmedizin – immer wieder als PR-Manager

Grazer Tochterschänder zu Höchststrafe verurteilt

Eigenbericht der „Presse“

GRAZ/LINZ (red.). Zu fünf Jahren Haft – das ist die Höchststrafe – wurde gestern in Graz ein 34-jähriger Landwirt verurteilt, weil er zwei Jahre lang seine jetzt 14-jährige Stieftochter mißbraucht hatte. Das Mädchen wurde schwanger und brachte erst vor zwei Wochen eine Tochter zur Welt.

Der Landwirt Franz Paar stammt aus Flattendorf im oststeirischen Bezirk Hartberg. Er hatte sich gestern vor einem Grazer Geschworenengericht wegen des Verbrechens des Beischlafs mit Unmündigen und wegen Mißbrauch eines Autoritätsverhältnisses zu verantworten. Während des Prozesses bestritt Franz Paar die Vaterschaft, auf Grund der Aussagen kam das Gericht jedoch zu dem Schluß, daß der Landwirt sehr wohl der Vater des Kindes sei. Franz Paar nahm das strenge Urteil nicht sofort an, er erbat Bedenkzeit.

Österreichweit täglich neun bis zehn Sexualdelikte

In Österreich ereignen sich im Durchschnitt täglich neun bis zehn Sexualdelikte (im Vorjahr insgesamt 3316). Bezüglich dieser kriminalistischen Daten machte am Dienstagabend die Linzer Psychologin Dr. Irene Schneider vom Wagner-Jau-

regg-Krankenhaus in der oberösterreichischen Landeshauptstadt auf ein interessantes Phänomen aufmerksam. Die Altersgruppe der 25- bis 40-jährigen Männer stellt – in absoluten Zahlen gesehen – die meisten Täter. Die Sexualpsychologin machte auf dieses Faktum im Rahmen eines Vortrags beim „Linzer kriminalpolitischen Arbeitskreis“ aufmerksam. Sie glaubt, daß in einem Teil der Fälle jüngere Männer und Jugendliche mit psychischen Störungen vorerst andere Delikte, vor allem Einbrüche und Diebstähle begehen, und daß sich die Auswirkungen dieser Störungen erst in späteren Jahren in den sexuellen Bereich verlagern. Vorhersagen über mögliche Sexualdelikte seien, so die Psychologin, nur sehr bedingt möglich.

36 Prozent der Sexualattentäter sind laut Statistik des Innenministeriums zwischen 25 und 40 Jahre alt. Die zweitgrößte Tätergruppe sind die 20- bis 25-jährigen (25 Prozent), gefolgt von den 18- bis 20-jährigen (15 Prozent). 13 Prozent der Täter sind 40 Jahre oder älter. Rechnet man jedoch um, wie viele Täter auf je 100.000 Menschen in ihrer Altersgruppe kommen, verschieben sich die Relationen. Hierbei sind die 18- bis 20-jährigen mit 16 auf 100.000 dominierend, bei den mehr als 40-jährigen beträgt das Verhältnis nur noch 1:100.000.

NEBENBEI

Unberührt vom Glykolskandal, „Haustier“ und die Schlange gelangweilt durch die Gaststube kroch, ...